

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 94 (1968)

Heft: 27

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

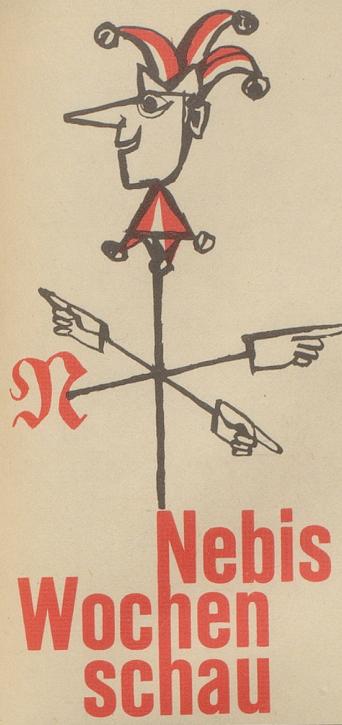
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bundeshaus

Der Schriftsteller Peter Bichsel wollte es einmal wissen und folgte während zwei Wochen von der Journalistentribüne aus den Verhandlungen des Nationalrates. Was Frau Blum nicht gelang, gelang Peter Bichsel: Er lernte die Milchmänner kennen.

SBB

Ab 1. November erhalten über 65-jährige AHV-Rentner von der SBB Halbtaxabonnemente zum Preis von nur Fr. 50.– im Jahr. Herrliche Idee – dann brauchen die betreffenden Herren sonntags an der Spitze von Autokolonnen nicht mehr selbst Lokomotiv-Führer zu spielen!

Verwaltung

Die «Studiengesellschaft für rationelle Verwaltung» befaßt sich eifrig mit der Einführung von elektronischen Datenverarbeitungsmaschinen in der Verwaltung. Der Bürger, der inskünftig mit der Verwaltung auf gutem Fuß stehen möchte, muß also bald einmal Magnetkernspeicherleckerei betreiben.

Zürich

In Zürich wird der Kolle-Film «Wunder der Liebe» nicht laufen. Die Zensoren beharren auf Schnitten, die Verleiher wollen nichts Verschrittenes vorführen. Das ist nicht tragisch zu nehmen. Die für Zürich bestimmte Kopie dürfte ohnehin von dem vielen Abspielen vor Sittenrichtern längst zerkratzt und zerrissen sein.

Basel

Die neue Schulstundenordnung, nach der seit dem Frühjahr die Schüler erst um 12.15 Uhr entlas-

sen werden, hat in der Rheinstadt viel Staub aufgewirbelt. Auf dem Erziehungsdepartement sprach eine Delegation der «Aktion Mittagstisch» vor, deponierte mehr als 2000 Unterschriften besorgter Eltern und beschwerte sie mit einem Pflasterstein. Lachend bedankte sich der Departementsvorsteher, daß ihm bloß ein Stein überreicht und nicht viele angeworfen worden seien, wie das heute allenthalben auf der Welt passiert, wo irgendwer mit irgend etwas nicht einverstanden ist ...

*

Die Basler Jugend führt eine große Blutspendeaktion durch, bei der als besondere Attraktion 16 Beatbands eingesetzt werden. Beat für Blut!

*

Am offiziellen Empfang des Basler Strawinskyfestes meinte der Präsident des Regierungsrates, nebst der «Picasso-Stadt» sei Basel eine «Strawinsky-Stadt» geworden. Nach den Laternenmalern erfreuen sich nun in Basel auch die Guggenmusiker eines illustren Inspirators.

Unfallverhütung

Die schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung rief die wichtigsten Bade-Regeln in Erinnerung. Einen der nützlichen Bade-Sprüche möchten wir Bundesrat Célio ins Finanzdepartement hängen. Er lautet: «Scherzweises Hilferufen unterlassen, weil sonst im Ernstfall Hilferufe nicht mehr beachtet werden!»

Militär

Ein hoher Schweizer Offizier meint, man sollte das nicht mehr zeitgemäß «Zu Befehl» durch ein knappes «Ja» ersetzen. Von uns aus. Wichtig ist nur, daß der Soldat, ob er nun «zu Befehl» oder «ja» sage, dabei weiterhin denken darf: «Blos mer!»

Apropos Revolten

Von den lauten Theoretikern des Bessern hat die Welt nun genug gesehen, gehört und erduldet. Was not tut, sind die stillen Praktiker des Guten.



✉ Forum Helveticum = Gelenkte Hirtschaft.

✉ «Guten Tag» in der Armee? Nachdem wir so oft sagten: «Guten Abig ...»

✉ Kürzere WK? Pazifisten gegen Spatzifisten.

✉ Computer in der Verwaltung. Nach Schalt- und Walt-Kreisen nur noch Schaltkreise.

✉ Bundesrätliche Richtlinien Lichtlinien?

✉ Sozialdemokratie: Das ganze Volk in Pension schicken ... Dä

Woche des Spielens

22.–29. Juni. Angeschlossen haben sich auch die Jungrebellen des Landes unter dem Motto: «Spielen mit dem Feuer.»

Filmzensur

«Ich bin neugierig», dieser schwedische Sex-Provo-Streifen wurde von der kantonalen Zensur in der Stadt Bern verboten, nachdem er im gleichen Kanton (in Biel) wochenlang die Kinokasse füllte. Wir sind neugierig, was der Zusammenprall unserer altföderalistischen Zensur mit der neuen Filmwelle weiter an Groteskem bringen wird.

DDR

= Drosselung Deutschen Reiseverkehrs.



Fußball-Final Italien–Jugoslawien in Rom. Skandalöse Bevorzugung Italiens durch Schweizer Schiedsrichter Gottfried Dienst.

Vielleicht wollte Gotti nur zeigen, daß er kein Schwarzenbach ist ...

Sag's mit Humor

Montag, 17. Juni, Tag der deutschen Einheit. Nach dem verlängerten Wochenende strömen deutsche Autos in großer Zahl über Bregenz–Lindau heimwärts. Die besonders gründliche Zollkontrolle durch die deutschen Beamten bewirkt Stauungen während Stunden und bis weit über Bregenz zurück.

Aus einem wartenden Mercedes heraus wird ein Bregenzer Polizeiwachtmeister recht unfreundlich angegangen, als ob Österreich an der Stockung schuld wäre. In aller Ruhe schaut der Wachtmeister die lange Reihe der deutschen Wagen entlang und bemerkt lächelnd: «Mein lieber Herr, Ihren Tag der deutschen Einheit habe ich wirklich noch nie so geschlossen gesehen wie heute!» lg.